

Menschen

Barenboim ist nun Berliner Ehrenbürger

Der Dirigent **Daniel Barenboim** ist zum Berliner Ehrenbürger ernannt worden. Der 80-Jährige wurde am Freitag bei einem Festakt im Roten Rathaus geehrt. „Unsere Zeit hat wohl



Daniel Barenboim mit Franziska Giffey  
Foto: Annette Riedl/dpa

kaum einen Künstler hervorgebracht, der sowohl am Konzertflügel wie auch am Dirigentenpult jeweils unvergleichliche Meisterschaft beweist“, sagte die Regierende Bürgermeisterin **Franziska Giffey**. Sie würdigte auch Barenboims gesellschaftspolitisches Engagement, etwa für die Verständigung von Israelis und Palästinensern. „Als Künstler und als Mensch sind Sie wahrhaft eine Jahrhundertgestalt“, sagte Giffey. Barenboim sagte in seiner Dankesrede, er sei zutiefst berührt von der Auszeichnung. (dpa)

Nachrichten

Basquiat-Bild soll Millionen bringen

**NEW YORK** (dpa). Ein Werk des amerikanischen Künstlers **Jean-Michel Basquiat** (1960-1988) könnte bei



Eine Frau steht vor „Now's The Time“.  
Foto: Sotheby's/dpa

einer Versteigerung in New York nach Einschätzung von Auktionsexperten mehr als 30 Millionen Dollar (etwa 27 Millionen Euro) einbringen. Das schwarz-weiße Werk „Now's The Time“, das Basquiat 1985 anfertigte, sollte im Mai versteigert werden, teilte das Auktionshaus Sotheby's am Donnerstag (Ortszeit) mit. In den vergangenen Jahrzehnten war das Bild im Besitz des Kunstsammlers Peter Brant (76). Basquiat gilt vielen Experten als einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts.

Gelesen

Georg Gänsweins Erinnerungen  
An der Seite des Papstes

Es gab Wirbel um dieses Buch. Nach gründlicher Lektüre stellt sich, wie häufig in dieser medial erregten Welt, heraus, dass das Getöse um **Georg Gänswein** übertrieben war. Sachlich, eher nüchtern, schildert er sein Leben als Sekretär und Präfekt des Päpstlichen Hauses an der Seite des aktiven und später emeritierten Pontifex **Benedikt XVI.** Dabei bleibt der gebürtige Badener Gänswein über den Tod hinaus ein loyaler Diener seines Herrn.

dass dieser Mikrokosmos den Keim klerikaler Verkrustung in sich trägt. So scheint es ihm auch nicht einzuleuchten, dass er selbst, als **Benedikt** den Ruhestand wählte, nicht „Diener zweier Herren“ sein konnte und zwangsläufig in Konflikte zwischen **Benedikt** und **Franziskus** geraten würde.

Es fehlt ihm auch an Einsicht, dass es eher unklug war, dass sein Herr und Meister **Joseph Ratzinger** weiß gewandt im Vatikan und damit im Dunkeln seines Nachfolgers wohnen blieb. Gleichwohl legt er zuvor überzeugend dar, dass **Ratzinger** in seiner Amtszeit redlich bemüht war, etwa das Thema der sexuellen Gewalt in der Kirche deutlich schärfer als sein Vorgänger **Johannes Paul II.** anzugehen und das Gespräch mit Betroffenen zu suchen. **Vatileaks**, Hakeleien zwischen Blöcken im Kardinalskollegium, die Phase des Rücktritts des Papstes, theologische Frontenbildungen: **Gänswein** legt alles das mit dem Journalisten **Saverio Gaeta** erhellend dar. Dass er „Nichts als die Wahrheit“ berichten will, mag man ihm abnehmen. Aber auch **Gänswein** hat seine subjektive Sicht auf die Dinge. Ebenso wie jene, die in **Ratzinger** stets nur den Panzerkardinal sahen und ihn auch im Papstamt zwanghaft zu diskreditieren versuchten. Die Geschichte wird vielleicht einmal anders auf **Joseph Ratzinger** schauen. Das bleibt in Ruhe abzuwarten.

■ **Georg Gänswein: Nichts als die Wahrheit. Mein Leben mit Benedikt XVI.** Herder-Verlag, Freiburg, 314 Seiten, 28 Euro.

Johannes Loy



Vor 50 Jahren kam die Musikrichtung „Reggae“ von Jamaika aus so richtig in Schwung

Mit Bob Marley begann der Siegeszug

Von Nick Kaiser

**KINGSTON.** Viele der großen Reggae-Pioniere sind nicht mehr übrig. Allein in den vergangenen knapp drei Jahren sind Koryphäen wie **Toots Hibbert**, **Lee „Scratch“ Perry** und **Bunny Wailer** gestorben. **Bob Marley** starb schon 1981 an Krebs, sein Bandkollege **Peter Tosh** wurde 1987 ermordet. Vor 50 Jahren standen beide im Mittelpunkt, als die jamaikanische Musikrichtung sich anschickte, die Welt zu erobern.

»Wir sind nie wirklich bezahlt worden – nur ein Pfund pro Song.«

Reggae-Perkussionist **Herman Davis** über die mühsamen Anfänge auf Jamaika

Die Sängerin **Rita Marley**, **Bobs** Witwe, sei nach einem Schlaganfall eingeschränkt, aber stark, erzählt **Herman Davis**, genannt **Bongo Herman**. Der 79 Jahre alte Perkussionist sitzt in einer Bude auf dem Gelände des **Bob-Marley-Museums** in **Kingston**. Um ihn herum hängen Fotos, etwa von ihm beim Fußballspielen mit **Marley** und beim Trommeln mit **Prinz Charles**, Zeitungsausschnitte – eine Überschrift nennt ihn einen „Perkussions-Maestro“ – und Platten und Souvenirs, die er verkauft.

Ein Halt bei **Herman** ist Teil der Museumsführung. Er gibt den Touristen einen Crashkurs im Spielen von Instrumenten mit Namen wie **Cabasa**, **Vibraslap** und **Shaker**. In **Patois**-lastigem Englisch erzählt er von seinem Auftritt als **Breakdancer** im Film „**Rockers**“ von 1978. **Herman** hat mit vielen **Reggae**-Größen mal zusammengespielt – auch mit **Marley**. Dessen Gruppe **The Wailers** – die im Kern aus ihm, **Peter Tosh** und **Bunny Wailer** bestand – war in ihrer



Auf dem Gelände des **Bob-Marley-Museums** sitzt der 79-jährige **Reggae-Perkussionist Herman Davis**, genannt **Bongo Herman**, in seiner Bude und hält eine Flagge mit **Marleys** Konterfei. Dieser Mann kennt sich aus mit **Reggae**. Er hat mit **Bob Marley** Musik gemacht. Foto: Nick Kaiser/dpa

Heimat **Jamaika** bekannt, noch bevor der **Reggae** um 1968 als Musikrichtung entstand. Doch auf der seit 1962 von **Großbritannien** unabhängigen **Karibikinsel** konnte man damals nicht von der Musik leben, wie **Herman** erzählt: „Wir sind nie wirklich bezahlt worden – nur ein Pfund pro Song.“

Als die **Wailers** Ende 1972 ohne Geld in **London** feststeckten, gingen sie zum **Gründer** und **Chef** der **Plattenfirma Island Records**, **Chris Blackwell**. Sie kannten ihn nicht persönlich, aber der großteils auf **Jamaika** aufgewachsene **Brite** hatte ein paar ihrer frühen **Ska**-Platten in **Großbritannien** vertrieben. „**Bunny** hatte sich in den Kopf gesetzt, dass ich ihnen Geld schuldet“, schreibt **Blackwell** in seinen **Memoiren** „**The Islander**“, die vergangenes Jahr erschie-

nen. Das sah er anders, dennoch waren die **Wailers** bei **Blackwell** an der richtigen Adresse. Die drei, insbesondere **Marley**, machten mit starker Ausstrahlung auf ihn Eindruck, wie er schildert. „Als ich sie betrachtete, dachte ich: Scheiße, das ist das Wahre. Und ihr Timing war gut. **Jimmy Cliff** hatte mich gerade eine Woche zuvor verlassen.“

Der 78-jährige **Cliff** ist einer der erfolgreichsten **Reggae**-Musiker. Ähnlich wie die **Wailers** hatte der Sänger damals auf **Jamaika** Bekanntheit erlangt, aber kaum Geld verdient und den internationalen Durchbruch noch nicht geschafft. Das erzählt **David Katz**, der **US-Autor** von „**Solid Foundation**“, einer **Oral History** des **Reggae**, sowie auch einer **Jimmy-Cliff-Biografie**.

**Blackwell** holte **Cliff** nach

**England**, um aus ihm einen Star zu machen – jedoch zunächst als **Soulsänger**, wie **Katz** betont, was nicht geklappt habe. **Blackwell** versprach **Cliff** nach eigenen Angaben, ihm binnen zwei Jahren zum Durchbruch zu verhelfen. Er vermittelte ihm die Hauptrolle im **jamaikanischen Spielfilm** „**The Harder They Come**“ von 1972. „Und dann verzögerte und verzögerte sich der Film, und als er herauskam, wurde das Geld erst nach Jahren wieder eingespielt“, sagt **Katz**.

Heute ist der Film – mit **Cliff** als jungem Mann vom Land, der nach **Kingston** kommt, um Sänger zu werden, aber in die Unterwelt abrutscht – ein **Klassiker**. Der **Filmmusik** von **Cliff** wird eine große Rolle bei der Verbreitung des **Reggae** außerhalb **Jamaikas** zugeschrieben. Doch das dauerte

ein paar Jahre. **Cliff** gingen die **Geduld** und das **Geld** aus, und er verließ **Island Records**. „Vielleicht war es **Schicksal**, dachte ich. Gerade als **Jimmy** hinausstürzte, kamen **Bob**, **Pete** und **Bunny** hereinspaziert“, erinnert sich der 85-jährige **Blackwell**.

1973 ging die **Band** in den **USA** auf **Tour** und veröffentlichte ihr Album, „**Burnin'**“, mit den Songs „**Get Up, Stand Up**“ und „**I Shot the Sheriff**“. **Marley** wurde als **Rebell** mit sanfter Stimme eine **globale Ikone**. **Marley** sei ein von **Gott** gesandter **musikalischer Prophet** gewesen, meint **Bongo Herman**. Manche heutigen **Reggae**-Musiker seien allerdings vom **Pfad** abgekommen und zu sehr in den **Hip-Hop** abgedriftet, meint er. Für die richtige **Musik** brauche es die richtigen **Musiker**. „Viele von uns leben noch.“

Welterbe-Opernhaus in Bayreuth eröffnet ein eigenes Museum

Erhellende Blicke hinter die barocke Pracht

Von Kathrin Zeilmann

**BAYREUTH.** Wie funktioniert die Bühnentechnik? Welches komplizierte Holzkonstrukt versteckt sich hinter der barocken Pracht? Wer musiziert und sang hier eigentlich im 18. Jahrhundert? All diese Fragen beantwortet ein neues Museum, das in **Bayreuth** direkt neben dem **Markgräflichen Opernhaus** eröffnet wurde. Das **Opernhaus** gehört seit 2012 zum **Unesco-Weltkulturerbe** – als einzigartiges Zeugnis **barocker** Feier- und **Musikkultur**.

Für 16 Millionen Euro ist im ehemaligen **Redoutenhaus** direkt neben dem **barocken Opernhaus** ein **Museum** und ein **Infozentrum** entstanden, das Einblicke in die **Architektur** des Hauses ermöglicht, das **höfische** Leben veranschaulicht und über **Theater- und Aufführungstraditionen** informiert. Das **Museum** mit zahlreichen interaktiven Elementen dient als **Ergänzung** und **Erklärung** der **barocken Welterbe-Stätte**. „Wir haben viel investiert in dieses **Weltkulturerbe**“, sagte **Bayerns** Ministerpräsident **Markus Söder** (CSU) am **Freitag** bei der **Eröffnung**. Das **Opernhaus** selbst war



Das **Markgräfliche Opernhaus** in **Bayreuth** zählt zum **Weltkulturerbe**. Eine neue **Ausstellung** im **Welterbe-Infozentrum** zeigt unter anderem die **Historie** des Hauses. Foto: Daniel Vogl/dpa

bis 2018 für rund 30 Millionen aufwendig saniert worden. Es habe den großen Wunsch nach diesem Museum gegeben, sagte der **bayerische Finanzminister Albert Föderer** (CSU). „Es wird sicher viele **Besucherinnen** und **Besucher** anlocken.“

Das **Opernhaus** ließ einst **Wilhelmine von Bayreuth** (1709-1758) errichten, die **Schwester** von **Friedrich**

dem **Großen**. Das **Gebäude** entstand ab 1744 in vier Jahren **Bauzeit**. Es gehört zu den wenigen in **Europa** erhaltenen **Theaterbauten** des 18. Jahrhunderts und fasziniert **Besucherinnen** und **Besucher** mit der reich verzierten **Innenausstattung** sowie mit der **historischen Bühnentechnik**. Anders als viele **historische Aufführungsstätten** wurde das **Haus** nicht von **Bränden** oder **Krieg** zerstört

und auch nicht maßgeblich umgestaltet.

Das **Markgräfliche Opernhaus** inspirierte einst auch **Richard Wagner** (1813-1883), nach **Bayreuth** zu kommen. Für seine **Festspielidee** ließ der **Komponist** dann allerdings an anderer Stelle in der **Stadt** das **Festspielhaus** errichten. So hat **Bayreuth** mit seinen knapp 75 000 **Einwohnern** zwei **weltberühmte Opernhäuser**.

Kunstaktion kritisiert Missbrauch

**KÖLN** (dpa). Ein **Beichtstuhl**, ein **Priester** und sechs **nackte junge Männer**, auf **Kirchenbänken** kniend. Bei seiner **Live-Installation** lässt der **Künstler Dennis Josef Meseg** wenig **Spielraum** für **Deutungen** – es geht um **sexuellen Missbrauch** in der **katholischen Kirche**. Doch die **Aktion**, die noch **bis Sonntag** bei der **Kunstmesse Discovery Art Fair** in **Köln** zu sehen ist, hat noch eine **Wendung**: In **späteren Szenen** sind die **Roller** am **Beichtstuhl** **vertauscht**. „Ich verweise die **Täter** auf den **Platz**, der ihnen zusteht. Und zwar vor ihren **Opfern** kniend“, sagt **Meseg**. „**Absolvo te!**“ heißt die **Installation** – „Ich spreche dich frei“, „Sie hüllen sich in teure **Gewänder**, **predigen** Gottes Wort und erteilen **Absolution**. Dabei sind sie es, die **Vergebung** benötigen. Denn sie sind **Wölfe** im **Schafspelz**“, wird **Meseg** in der **Beschreibung** der **Aktion** deutlich. Der 44-Jährige aus **Weseling** bei **Köln** betont aber: „Ich greife mit der **Kritik** nicht die **katholische Kirche** oder den **Glauben** an sich an, sondern **Umgang** und **Kommunikation** mit **Tätern** und **Opfern**.“

Bei der **Discovery Art Fair** stellen die **acht Männer** insgesamt **15 Szenen** nach – meistens **nackt**. Immerhin: **Es gibt Heizstrahler**.